



**EL CAMINO**

70. Ausgabe März 2017

Envoi á taxe redite

P.b.b.

Zeitung der

**Sankt Jakobs Bruderschaft**

Österreichs

Herausgeber und Hersteller: **Sankt Jakobs Bruderschaft**  
Für den Inhalt verantwortlich: Der Obmann, Ing. Helmut Radolf  
Anschrift: A-2392 Sulz im Wienerwald, Stangaustrasse 7  
Telefon. 0043 (0) 2238 8270-11 FAX 02238 8270-14  
Redaktion: Friedrich Enriquez de Salamanca  
E-Mail [redaktion@radolf.at](mailto:redaktion@radolf.at)  
Internet: E-mail: [h.radolf@radolf.at](mailto:h.radolf@radolf.at)  
Homepage: [www.jakobsbruderschaft.at](http://www.jakobsbruderschaft.at)  
Vereinsregister: GZ 11V0692  
Kenntnisnahme durch die Erzdiözese Wien: Zl. 576/98  
Preis Einzelexemplar € 3,-  
Bankverbindung: Raiffeisenbank Mödling, BLZ 32250, Konto Nr.  
1.205.491 IBAN AT123225000001205491  
BIC RLNWATWWGTD

Verlag- und Aufgabepostamt: A-2392 Sulz im Wienerwald, Zul. Nr. 09Z038330M



Liebe Mitschwestern, Mitbrüder und Pilgerfreunde  
Eins, zwei, drei im Sauseschritt, es läuft die Zeit  
wir laufen mit (Wilhelm Busch). Mir läuft die Zeit  
davon, mein Eindruck, soeben ist die Weihnachtszeit  
vorbei und Ostern steht vor der Tür. Ich weiß nicht  
richtig mit was ich beginnen soll, soviel ist zu  
erledigen, so beginne ich mit dem Wichtigsten.

Die Generalversammlung findet am xx.xx.xxx um  
17:00<sup>h</sup> Sitz der Bruderschaft statt. Eingeladen sind  
sämtliche Mitglieder, stimmberechtigt jedoch nur  
die ordentlichen Mitglieder. Das sind jene, welche

ein Amt ausüben, oder Aufgaben in der Bruderschaft erledigen. Eine Voranmeldung  
notwendig. Sollten sich mehr Gäste als üblich entschliessen zu kommen, muss der  
Ort verlegt werden. Eine Verlegung wird auf unserer Homepage im Internet im  
Li NEWS [www.jakobsbruderschaft.at](http://www.jakobsbruderschaft.at) veröffentlicht.

#### **Tagesordnung**

Bericht der Rechnungsprüfer, Bericht des Obmanns, Vorstellung des Jahresabschlusses  
Feststellung ob beschlussfähig, Sonstiges, Antrag auf Entlastung des Vorstandes und  
Abstimmung.

#### **Einladung**

Am 25.07.2017 wird der Namenstag des Hl. Jakobus d. Ä. mit einem Pilgergottesdienst  
der Pfarrkirche „Maria Namen“ in Sulz im Wienerwald um 15:00<sup>h</sup> und einer anschließenden  
den Agape im Pfarrstadel (gegenüber der Pfarrkirche) gefeiert. Da wir nicht nur kalte sondern  
auch warme Speisen anbieten, ist es absolut und ausnahmslos nötig, sich spätestens  
Wochen vorher anzumelden.. Das letzte Mal, kann ich mich erinnern, musste ich den  
des 50 l Bierfass selbst trinken, ich kam 3 Wochen aus. Die Agape ist kostenlos, ich  
bitte jedoch etwas für die Pfarrkirche und für die Missionsarbeit meines Sohnes Christi  
in Ecuador zu spenden. Mitarbeiter des Pfarrkirchenrates werden uns das Fest ausrichten  
die Bezahlung der Unkosten übernimmt die Sankt Jakobs Bruderschaft. Jahrzehnte lang  
meine Frau dieses Fest ausgerichtet. Sie ist, obwohl noch ganz schön fit nicht mehr  
Jüngste. Ich denke es ist nunmehr eine unzumutbare Belastung. Es wurde jetzt meinerseits  
ein Wunschtraum verwirklicht und zwar wurde eine technische Lösung gefunden, unsere  
re Videos unseren Mitgliedern preiswert anzubieten. Die Videos behandeln die Themen  
der Österreichische Ost-West Jakobswegweg, von Bratislava nach Feldkirch bis Maria  
Einsiedeln, die Via Gebennensis von Genf nach Le-Puy-de-Velay und die Via Podiensis  
nach Saint-Jean-Pied-de-Port und weiter zum Kloster Roncesvalles am Camino Navarra  
Last but not least haben wir ein Video über den Camino Navarra zum Camino Real Fran-  
ces, von Saint-Jean-Pied-de-Port über den Camino Navarra nach Puente La Reina zum  
Beginn des klassischen Camino Real Frances. Unsere DVDs waren in der Fertigung  
zeitraubend, somit zu teuer. Mit der Lösung Download von unserer 9 TByte Cloud, wird  
es günstiger und für jeden leistbar. Preis € 8 für den Download pro Video mit einer Lau-  
zeit von 80 Minuten, abspielbar ist gerechtfertigt. Auf jeden Computer kann nach An-  
meldung in unserem SHOP der MP4 File downgeladen und danach das Video angesehen  
gespeichert, auf eine DVD gebrannt, oder auf einen USB Stick gespeichert werden.  
Nun bleibt mir nur noch Platz um Euch einen angenehmen Frühling und schönen Sommer  
zu wünschen, Helmut Radolf

\*\*\* Fortsetzung - Von Huelva nach Zafra auf dem Camino Sur – von Ernesto \*\*\*

Mittwoch, der 15. April

### Campofrio – Aracena 18 km

Heute wollte ich schon früh weggehen, bis aber erst spät aufgewacht und es war dann „schon“ nach 7 Uhr – es ist noch ziemlich dunkel als ich im Restaurant beim Frühstück sitze. Ich möchte heute frühzeitig am Ziel in Aracena sein. Da der Camino hier weitgehend entlang der carretera (=Bundesstraße) verläuft und ich heute möglichst früh in Aracena sein möchte, frage ich im Restaurant nach einer Mitfahrgelegenheit für das erste Stück des Weges und tatsächlich findet sich einer der frühen Gäste, der mich etwa 8 km bis zu jenem Punkt, wo der Camino die carretera überquert, mitnimmt. So geht es auf der Straße 7 km hinunter zum Rio Odiel und drüben noch ein Stückerl hinauf. Dort steige ich, es ist schon 9 Uhr, aus dem Auto, um die Abzweigung des Camino zu suchen.



Jetzt bin ich schon einige Kilometer auf der Straße gegangen, ohne eine Abzweigung des Camino gesehen zu haben. Auch beim Kilometerstein 9 nur 2 Häuser, aber kein Camino. Na gut, nach meinen Unterlagen ist die Wegstrecke nach Aracena auf dem Camino ohnedies um 4 km länger als die Straßenverbindung. Also werde ich auf der Straße bleiben.

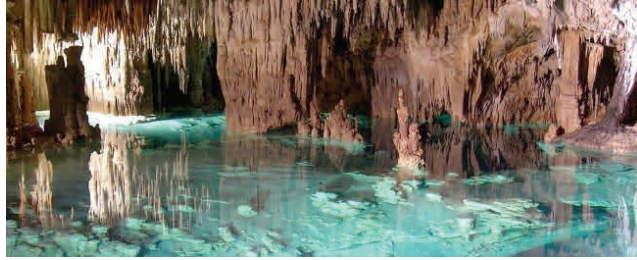
Dann endlich: Ein Pfeil, der nach links auf einen Weg hinter einem verschlossenen Gittertor weist. Von dort kommt mir ein Reiter entgegen. Ja, meint er, da könne ich schon gehen, alles, was ich auf seinen Worten sonst behalten kann, ist „todo recto“ (=gerade aus) und dann irgendwo „a la derecha“ (= nach rechts). Also nehme ich den Camino.

Nach einiger Zeit kommt eine Abzweigung nach rechts, aber kein Pfeil, ich gehe daher geradeaus weiter, bis ich endlich – der Weg führt letztlich immer weiter in ein Tal hinunter – Bedenken bekomme, zurückgehe und den anderen Weg, den Hügel im Wald hinauf nehme. Die Richtung scheint ja ungefähr zu stimmen, aber es gibt immer mehr Wegteilungen und keine Markierung. Ich versuche, nach rechts wieder zur carretera oder in deren Nähe zu kommen.

Da - wieder ein Reiter. Geradeaus käme ich nicht durch, ich solle unbedingt wieder zur carretera zurück. Er reitet ein Stück vor mir her, weist dann auf eine finca (=Gehöft) weit unten, und sagt, dass der Mann dort unten, dem er zuruft, mich dann unten zur Straße hinauslassen wird. Als ich dann dort ankomme, wartet der schon auf mich und bringt mich mit einem Traktor zur Straße hinunter. So, jetzt ist es fast 11 Uhr und ich bin etwa einen Straßenkilometer weiter gekommen. Ich werde jetzt jedenfalls den weiteren Weg auf der Straße zurücklegen.

Gegen 12 Uhr komme ich auf Nebenstraßen nach Aracena hinein, glaube mich schon im Zentrum zu befinden, aber es geht weiter, rechts liegt der Eingang zu den Tropfsteinhöhlen, den Grutas de las Maravillas, die ich besuchen will, erst dann komme ich zur weiter links verlaufenden Hauptstraße (nördlich), aber es leicht zu regnen beginnt. Endlich dann die Plaza Mayor, wo ich nach mehrfach vergeblichen Fragen – hier gibt es keine Herberge – die Casa Manolo, eine Pension (12 €), finde, die hier ganz in der Nähe (nur zweimal um die Ecke) ist.

Jetzt ist noch Zeit, vor dem Mittagessen die „Grutas de las Maravillas“ (11 €) zu besuchen. Allerdings regnet es immer wieder. Die Grotte liegt 100 m unter dem Castillo und ist sehr lang; ungleich viele Tropfsteinformen, die unter verschiedensten Voraussetzungen entstanden sind und unterschiedlichsten Formen ausgebildet haben. Der größte „Saal“ ist 50 m hoch.



Zu Mittag ein Revuelto Chorizo, aber vom Feinschmecker. Dann lege ich mich zur Ruhe, weil es immer noch, bis 18 Uhr regnet. Danach mache ich einen Rundgang, hinauf zum Castillo und zur dortigen Kirche, runterherum, hinein kann man ohne dies nicht.

Im empfohlenen Restaurant „Tinajas“ nehme ich la cena (=Abendessen) ein. Im Casino am Hauptplatz kann ich morgen früh um 7 Uhr frühstücken. Ich bin jetzt seit fünf Tagen unterwegs, habe aber noch keinen einzigen Pilger gesehen.



Do, 16.4.2015  
**Aracena – Cañaveral de Linares**  
**22 km**  
 Vom Aufstehen bis zum Weggehen kann ich leicht in einer halben Stunde fertig sein. Es ist jetzt 7 Uhr; um 7 Uhr öffnet die Bar und das Casino. Dort ist es schön und ich bin fast eine Stunde dort. Danach gehe die Straße hinauf zur Ermita.

und drüben geht es lang durch eine sehr schönes Tal hinunter - erst durch den Ort Aracena - dann über die Sierra Morena

Ein Hund hat mich jetzt 1 – 2 km begleitet, bis zur Brücke über den Arroyo Riachuelo. Danach dreht sich der Weg nach rechts hinüber auf den anderen Berghang, dort findet sich zu meiner Beruhigung wieder ein Pfeil.

Beim Überqueren eines kleinen Bächleins ist es unklar: Gehe ich weiter den Fahrweg hinauf nach rechts? Oder den schmalen Fußweg links, durchs Wasser und links hinauf? Es gibt keine Markierung. Ein Anruf bei Fernando klärt die Sache, beide Wege führen oben wieder zusammen - allerdings gleich die Abkürzung links hinauf. Tatsächlich: Ich steige den kleinen hinauf - hätte ihn nicht anrufen müssen.

Die Carretera Corteconcepcion kommt nach einem Kilometer schon zum embalse (=Stausee), geht es dann 4 km lang entlang. Kein einziges Auto fährt auf dieser Strecke.

**.Corteconcepcion – komisches Wort:** Was heißt denn das? Schnitt-Empfängnis, also: Kaiserschnitt oder Schnitt (=Abbruch) der Empfängnis?

Nach der Brücke über den Stausee mache ich unter Bäumen auf einer kleinen area recreativa (=Erholungsgebiet) eine Pause. Ein Stück weiter, kurz nachdem rechts eine Straße nach Membrilla abzweigt, geht der Camino nach links weg und lange durch ein kleines, schönes Tal nach Westen.

Plötzlich höre ich hinter mir Geräusche und Schritte:

Zwei Pilger – die ersten seit meinem Start vor 5 Tagen. Es sind zwei Spanier, sie hatten mich schon in der Casa Manolo und dem Casino in der Früh gesehen, sind mir aber nicht als Pilger aufgefallen. Sie sind jünger - vor allem der eine - und haben, - vor allem der jüngere - kleinere Rucksäcke. Etwa schneller sind sie auch. Ich bleibe zunächst absichtlich etwas zurück, komme ihnen dann aber immer



wieder nach. Es geht dann, wie ich aus meinen Unterlagen ersehe, ziemlich zügig und steil bergauf zum Zielort **Cañaverale de Leon** über 500 m Seehöhe. Ich komme fast zeitgleich mit ihnen an.

Jose Angel (52) ist Baske aus San Sebastian, Jose Antonio (67) aus Cordoba. Sie haben sich im Vorjahr kennengelernt und sind auch heuer wieder zusammen in Huelva weggegangen. Wir haben ein ausgedehntes Mittagessen in der kleinen Bar La Esquinita (hier sind 2 Restaurants), weil die – laut meinen Unterlagen – sympathische Sra. Alcaldesa (Bürgermeisterin), die den Schlüssel für die Herberge – eine andere Unterkunft gibt es hier gar nicht – vergibt, erst um 18 Uhr wieder zurück kommt und für uns Zeit hat. Es ist auf Empfehlung des Wirts und der beiden ein herrliches Essen (Fleisch in Salsa, und vieles mehr) zu gleichen Anteilen – á escote, wie ich mich sprachkundig zeigen konnte.

Weshalb der Ort diesen Namen trägt, weiß ich nicht. Cañaverale heißt nämlich „Zuckerrohrpflanzung“. Leon, weil es sich um ein Priorat von San Marcos de Leon handelte; die Tempelritter haben diese Gegend nach der Reconquista wieder bevölkert.

Die Alcaldesa des Ortes (=Bürgermeisterin) - knapp 500 Einwohner - geht dann von 18 bis 19 Uhr lange mit uns herum und zeigt uns alles; erst dann können wir endlich in die Herberge, das Polideportivo (= Sporthalle), als es endlich frei wird. Hier müssen wir allerdings, wie in solchen Fällen üblich, auf Matten auf dem Boden schlafen.

Danach sind wir noch einmal lange in der Bar, essen und trinken bis wir endlich nach mehreren montaditos (= kleine, gefüllte Weckerln) und Anis nach Mitternacht ins „Bett“ kommen.

Lieber Ernesto!

*Es ist jedes Mal eine Freude, die Wege die du beschreibst, mitgehen zu können.*

**meint Friedrich**

### **Die wichtigsten Fragen am Jakobsweg**

Erstaunlich schnell kommt man mit anderen Pilgern ins Gespräch. Man bekommt sehr schnell einen Blick dafür, wer Pilger ist und wer nicht. Klar, dass der Rucksack alles aussagt, aber auch den Städten, wenn der Rucksack im Quartier liegt, erkennt man sofort, wer pilgert.

Pilger haben scheinbar eine eigene „Aura“. Ich bin sehr schnell mit anderen Pilgern ins Gespräch gekommen. Sie waren immer offen und wenn jemand einmal weniger Lust auf Gespräche hatte, so war das auch gleich merkbar. Und wenn ich mal für mich sein wollte, dann wurde das immer sofort respektiert, ohne dass ich das in Worten äußern musste.

Interessant war, dass fast immer die gleichen Fragen gestellt wurden, wenn man auf neue Pilger getroffen ist.

**Woher** kommst du? (eine unverfängliche Einstiegsfrage und interessant, welche Nationalitäten am Weg sind).

**Von wo** bist du den Jakobsweg losgestartet? (das ist ein wenig die Frage des Wettbewerbs. Die meiste Bewunderung bekamen natürlich jene Pilger, die von ihrer Heimatstadt losgegangen sind und wurden wie Helden angesehen).

**Warum** gehst du? Die Frage, die direkt ins Eingemachte führt. Sehr schnell und ohne Umwege. Eine Frage, die man am Jakobsweg immer wieder aufs Neue hört. Und wenn man so gemeinsam geht oder beim gemeinsamen Bier oder Essen sitzt und die Gründe für das eigene Pilgern bespricht, dann wird ein eigenes, kleines Universum geschaffen rund um das Warum.

Der eine geht, weil er für seinen verstorbenen Freund die Stätten der Templer aufsuchen möchte, der nächste um seine Frau zurückzugewinnen und wieder ein anderer weil es in seinem festen Glauben an Gott dazu gehört, diesen Weg zu gehen. Ich habe so viele Gründe gehört, die auch manchmal so banal waren, wie von den drei Französisinnen, mit denen ich in der ersten Nacht im Zimmer gelegen bin.

Sie haben sich als Freundinnen ausgemacht, jedes verlängerte Wochenende eine Etappe des Weges gemeinsam zu gehen. Einfach zum Spaß und zum Freundinnen-Treff. Nach dem gemeinsamen Pilgeressen, das wir mit den Wirtsleuten und einem weiteren Pilger aus Deutschland einnahmen, haben die Frauen lauthals (Rotwein ist viel geflossen) das Kinderlied „Frère Jacques“ zum Besten gegeben – und das am Weg zum heiligen Jakob in Santiago de Compostella.

Frère Jacques, Frère Jacques,  
dormez-vous, dormez-vous?  
Sonnez les matines, sonnez les matines,  
Ding, ding, dong. Ding, ding, dong.

Bruder Jakob, Bruder Jakob,  
schläfst du noch, schläfst du noch?  
Hörst du nicht die Glocken, hörst du nicht die Glocken?  
Ding, dang, dong. Ding, dang, dong.

### **Ankommen oder nicht ankommen – am Jakobsweg**

Im November hat schon um 18:00 die Dämmerung eingesetzt und es wurde schnell dunkel. Es war jeden Tag die große Herausforderung, ob ich das gesteckte Ziel erreichen würde vor Einbruch der Dunkelheit und dort auch ein Quartier offen habe.

Zwischen den einzelnen Dörfern mit ausgewiesenen Quartieren waren oft viele einsame Kilometer gelegen – es war also ein echter Wettlauf gegen die Zeit.

Tatsächlich ist es nach dem Marsch über den **O Cebreiro** bei Schnee und Regen passiert, dass die drei hintereinander liegenden Dörfern die Pilgerquartiere nicht offen hatten. Gott sei Dank habe ich oben am **O Cebreiro** die zwei Italiener Vater Dario und Sohn Tommaso aus Mailand beim Mittagessen getroffen und wir gingen gemeinsam weiter. In der Dunkelheit war es mir sehr recht, nicht alleine durch die Gegend zu gehen.



Wir fragten bei den Einheimischen nach, ob es nicht doch irgendwo eine Übernachtungsmöglichkeit gäbe, aber diese schickten uns immer von einem Dorf zum Nächsten. Wir gingen bis nach **Tricastela**, wo die Albergue de Tricastela offen hatte und erstaunlich viele Pilger dort waren. Wo die herkamen war uns gänzlich ein Rätsel, da wir kaum jemanden am Weg getroffen hatten.

Das tägliche gut ankommen war wirklich ein Thema für mich – im Sommer hätte man zur Not einfach immer weitergehen können, da es viel später dunkel wird. Oder man hätte bei trockenem Wetter draußen schlafen können. Das war aber bei den Temperaturen im November nicht möglich.

So quälte ich mich mit meinen Schmerzen in den Beinen täglich so schnell voran, um ein sicheres Nachtquartier zu haben. Langsamer zu gehen und kürzere Strecken war einfach nicht möglich. Der Sog hat auch mich erfasst und ich wollte weiter, weiter... Oftmals habe ich mich aber gefragt, warum ich mir das antue.



#### **Meseta bei Hontanas**

Der Weg durch die Meseta hat mich alles abverlangt. Es ist eine Landschaft, die durch das Nichts gekennzeichnet ist. Die Farben sind Variationen von beige, die Landschaft flach mit Blick auf steppenartige Vegetation bis zum Horizont.

Keinerlei Reize oder Impulse für die Augen – man ist förmlich zur inneren Einkehr gezwungen. Und das für mehrere Tage. Sogar die wenigen und kleinen Dörfer aus Steinhäusern schienen vom Erdboden verschluckt zu sein.

Bei Hontanas war das ein besonderes Erlebnis. Hontanas liegt in einer kleinen Senke und für die Pilger bis ganz kurz vor dem Dorf nicht erkennbar. Auf dem Weg gibt es nur den Blick bis zum Horizont und so weit das Auge reicht, kein einziges Dorf.

Da Hontanas mein Ziel zur Nächtigung war, dachte ich schon, ich müsste am Feld nächtigen, da in Horizontweite gegen abends kein Dorf sichtbar war. Bis dann endlich doch Hontanas in der Senke auftauchte. Aber davor verzweifelt man schon fast...

„Wer ein Problem mit der Meseta hat, der hat ein Problem mit sich selbst.“ Das sagte mir eine Pilgerin in einem dieser kurzen Gespräche, die man immer wieder führt. Sie war Spanierin, die selbst ein Pilgerquartier am Jakobsweg führte. Im November hatte sie es geschlossen, da zu wenige Pilger kämen und nutzte die Zeit, selbst zu pilgern. Sie meinte damit, dass der Gang durch die Meseta vieles an inneren Problemen hervorbringe und nicht die Leere der Meseta an sich das Problem sei. Ich wechselte mit dieser Weggefährtin vielleicht nur vier, fünf Sätze, aber diese Aussage ist mir bis jetzt in Erinnerung geblieben.

Wie gesagt, die Frage warum ich mir das antue kam immer wieder. Mal stärker, mal schwächer. Besonders auch wegen meiner immensen Schmerzen in den Beinen. In **El Burgo Ranero** traf ich auf eine ältere Dame aus Kanada, die beschlossen hatte, aufzuhören. Das war am 19. Tag und ich brauchte nicht lange nachzudenken und entschied mich, mit ihr in die nächste Stadt mit dem Zug zu fahren um heimzukehren.



### **El Burgo Ranero**

Sie erzählte von ihrem Leben als Hausfrau und dass sie nach dem die Kinder das Haus verlassen haben, aus dem Haus eine gut gehende Pension betrieben habe. Nun sei der Mann gestorben, sie habe sich ein neues Knie machen lassen und wollte unbedingt auf dem Jakobsweg gehen. Aber augenscheinlich habe sie dem neuen Knie zu viel zugemutet und wollte ebenfalls wegen der Schmerzen aufhören. Wir fuhren also mit dem Zug nach Leon und quartieren uns in einem Hotel ein und checkten unsere Rückflugmöglichkeiten.



Am Nachmittag, als ich alleine durch die Stadt bummelte, traf ich auf einen Pilger – ebenfalls aus Kanada. Wir führten eines dieser Kurzgespräche in denen man sehr schnell auf das Wesentliche kommt. Ich erzählte von meiner Entscheidung, aufzuhören. Daraufhin meinte er, ich solle das auf keinen Fall machen. Er sei nun schon das dritte mal auf dem Jakobsweg und sagte, dass nun der schönste Teil – nämlich **Galicia** – käme. Und wenn ich jetzt heim fliege, dann garantiere er mir, dass ich dann das Gefühl bekommen werde, wiederkommen zu müssen um den Weg abzuschließen. Und wenn das so wäre, dann kann ich ihn doch gleich jetzt noch fertig machen. Einleuchtendes Argument dachte ich mir.



Wir gingen nach den paar gewechselten Sätzen wieder auseinander und ich habe dann doch den Jakobsweg fortgesetzt. Ich trennte mich von meiner Zimmerkollegin und ging schweren Herzens am nächsten Tag weiter. Ich muss jedoch gestehen, dass ich dafür lange brauchte. Ich ging von einem Kaffeehaus zum nächsten in der Stadt am Weg bis ich endlich nach Stunden den Weg aus der Stadt genommen habe, um wieder meinen Weg aufzunehmen. Wieder riefen mir in gewohnter Weise wieder so oft die Einheimischen den Spruch zu: „**Buen camino!**“ Das erleichterte es ungemein.

*Liebe Christine!*

*Es bleibt weiter nicht nur eine Beschreibung des Weges, vielmehr geht es um die entscheidenden Fragen, denen man sich auf so einem Weg zu stellen muss.*

*Ich bleibe dran und setze die Veröffentlichung in der nächste Ausgabe fort.*

*Für diejenigen, die schon jetzt mehr wissen wollen: Besuche Christines Blog unter <http://www.mach.green>.*

**Meint Friedrich**

**Ecuador**

**Von**

**Christian Radolf, Diakon**

**PARROQUIA “SANTA ROSA” - COLIMES – GUAYAS – ECUADOR**

Colimes, 14. Februar 2014

Liebe FreundInnen und UnterstützerInnen!

Zehn und ein halbes Jahr ist es her als ich zum ersten Mal nach Ecuador gekommen bin. Zehn Jahre sind vergangen seit mir der damalige Pfarrer P. Alberto Bastidas die Verantwortung für die Gemeinde in Atilio Velez Aray übertragen hat.

Zehn Jahre sind es, in denen mit Hilfe von so vielen so viel geschehen ist: Nicht nur nach außen hin (Bau der Umgrenzung, des Gemeindehauses, Renovierung der Kapelle und Weihe zur Kirche am 29. Mai 2013, Zukauf der angrenzenden ehemaligen Grundschule und begonnene Renovierung des selben), sondern auch in pastoral spiritueller Hinsicht (besondere Förderung der Kinder- und Jugendgruppen, spezielle Gottesdienstformen, gezielte Familienförderungen, Unterstützung für medizinische Notfälle, u.a.m.).

Zehn Jahre sind aber auch der Zeitraum, wo es sich lohnt darüber nachzudenken, etwas Neues zu beginnen und zu wagen, das Geschaffene anderen zu überlassen, die es weiterführen und weiterbauen, neue Charismen zuzulassen und selbst neue Erfahrungen zu sammeln. Das Kind (man nennt mich ja „Padre“) ist groß geworden und soll sich mit neuen Begleitern weiterentwickeln.

So feierten wir mit allen 4 Priestern des Kantons (entspricht pol. Bezirk) am 20. Februar in Atilio einen Dankgottesdienst, in dem ich mich von der Gemeinde und der Pfarre und der Stadt El Empalme verabschiedete und wo mir unzählige Wünsche und gute Worte für eine neue Etappe mitgegeben wurden.

Bei allen Dankesworten habe ich aber vor allem an Euch gedacht, ohne die alles Erreichte nie erreicht worden wäre: Meine zahlreichen Bekannte und Freunde, Pfarrgemeinden (v.a. die Pfarren Sulz im Wienerwald und St. Johann Nepomuk), meine Sachsenbrunner Maturakollegen, Mitglieder der St. Jakobsbruderschaft.

Meine neue Wirkungsstätte ist die Pfarre „Santa Rosa“ in Colimes (ebenfalls in der Erzdiözese Guayaquil, etwa eineinhalb Autostunden südlich von El Empalme gelegen), bin ich jetzt gerade seit einer Woche. Eine recht große Pfarre mit rund 60 Recintos (= Dörfer, Siedlungen), vielen Gruppen und pastoralen Projekten; neben dem Pfarrer P. Daniel gibt es noch einen weiteren Diakon in Ausbildung zum Priester.

Grundsätzlich ist aber ein eigener Einsatzbereich in dieser Pfarre angedacht: Es handelt sich dabei um eine Zone von ungefähr 12 ziemlich entlegenen Recintos nordwestlich im Kanton Colimes gelegen, die ob der Entfernung (ca 2 1/2 Autostunden) pastoral kaum betreut wurden. Erst der jetzige Pfarrer erkannte die Wichtigkeit dieser Aufgabe, kann aber wegen der Größe der Pfarre auch nur einmal im Jahr jede dieser Gemeinden besuchen.

Ich soll also das Gebiet dort übernehmen und vor Ort leben; momentan ist aber wegen der in diesem Jahr besonders intensiven Regenzeit nicht daran zu denken, schon in normalen Wintern (= Regenzeit) ist diese Zone kaum zugänglich, außer mit Gummistiefel oder Pferd. Es wird auf jeden Fall spannend und ich freue mich auf diese neue Herausforderung.

Das Jahr 2016 war von zwei größeren Projekten geprägt: Am 16. April, um 18.58 Ortszeit ereignete sich eines der schwersten Erdbeben in der Geschichte des Landes (Magnitude 7,8). In der Folge wurden 670 Tote zu beklagen, 12 vermisst, die Zahl der Verletzten 6274. Betroffen waren vor allem die Provinz Esmeraldas und die Nachbarprovinz Manabí. (Auch in El Empalme war das Beben immer noch zu spüren - Gott sei Dank ohne große Schäden) – bis dato laut Instituto Geofísico 3315 Nachbeben.

Der deshalb von mir verfasste Rundbrief bewirkte einen derartigen Rückhalt, das mit rund 150.000 USD nicht nur Hilfstransporte mit der Feuerwehr von El Empalme und unserer Pfarre „Sagrada Corazón“ (diese Transporte durfte ich auch zum aller größten Teil selbst begleiten) finanziert werden konnten, sondern auch zwei Pfarren (eine in Portoviejo, die andere in Pedernales (Epizentrum) bei der Herstellung ihrer Infrastruktur geholfen werden, mit dem Ziel, dass die Hilfe vor Ort schneller und nachhaltiger passiert. Besonders die Fahrten mit der Feuerwehr haben mich beeindruckt, wir in weit entlegene Gebiete gekommen sind, die von den ansonst zahlreichen und intensiven Hilfsaktionen logistisch vernachlässigt wurden. Deshalb sei an dieser Stelle noch einmal allen Spendern und SpenderInnen gedankt, die dieses ermöglicht haben:

Allen oben genannten, aber darüber hinaus vor allem an die Pfarre Klausenleopoldsdorf (NOE), die Gemeinschaft der Diakone der ED Wien, vielen Einzelspendern, die an den Rundbrief gekommen sind, oder über Facebook geteilt erhalten haben.

Das zweite Projekt betraf die ans Gemeindezentrum angrenzende ehemalige Grundschule, die zum Verkauf stand und mit der großzügigen Unterstützung einer Privatinitiative der Pfarre St. Johannes Nepomuk über 10.000 \$ erworben werden konnte. Dieses Objekt beinhaltet ein Haus, in dem momentan der für die Instandhaltung des Gemeindezentrums Verantwortliche mit seiner Familie wohnt. Am restlichen Areal sollen Räume für Kleingruppen entstehen und ein Büro. Das ist aber nicht mehr mein Projekt.

Wie geht es in Zukunft mit der Gemeinde in Atilio Velez Aray weiter? Von der Erzdiözese ist mir versichert worden, dass daran gearbeitet wird die Teilgemeinde zur selbstständigen Pfarre zu erheben – bis es so weit sein wird, betreuen Schwestern der Kongregation „Fiat“ in Zusammenarbeit mit den Gemeindekoordinatoren die Gemeinde und wohnen auch dort.

Das wären somit in groben Zügen die größten und wichtigsten Neuigkeiten. An den Dank darf ich aber auch die Bitte anschließen, mir weiterhin gewogen sein zu wollen und mich nach Möglichkeiten in den verschiedensten Aufgaben moralisch, im Gebet und materiell zu unterstützen. Vor allem Atilio braucht zumindest noch ein gutes Jahr finanzielle Unterstützung um die Kosten für den Arbeiter zur Instandhaltung und die Renovierung der ehemaligen Schule bewerkstelligen zu können.

Allein für den Arbeiter werden 400 USD gebraucht. (Anm: das ist tatsächlich ein durchschnittlicher Lohn, wobei sich die Preise aber schleichend an die Globalisierung annähern). Die Konten sind jedenfalls ziemlich leer. Aber ich vertraue auf ein Wort von Papst Franziskus, der einmal zum päpstlichen Almosenier (den gibt's wirklich, der ist für die apostolische Almosenverwaltung, also für die Verteilung der Spenden verantwortlich) gesagt hat: „Mach dir nichts draus. Wenn das Konto leer ist, denn dann kann man es wieder auffüllen!“

Vielen Dank für alles und Grüße aus Ecuador  
Christian

Kontakt

Tel.: +593 978 799 404 +593 997 873 416

Facebook: ; [www.facebook.com/Nachrichten-aus-Atilio-Vélez-Aray-Noticias-de-AVA-Christian-Radolf-2661010112397/](https://www.facebook.com/Nachrichten-aus-Atilio-Vélez-Aray-Noticias-de-AVA-Christian-Radolf-2661010112397/)  
[www.facebook.com/radolf1](https://www.facebook.com/radolf1)

Skype: christian.radolf2

Youtube: <https://www.youtube.com/channel/UCGaoWA1tvJ4HhXKuanaTnQ>

Bankverbindung: IBAN: AT 98 3225 0000 0121 0830  
Missionskonto Christian Radolf

## Magische Orte am Jakobsweg

### Beschützer der Wege - Spuren der Templer - Mythos und Wahrheit

Von Dr. Walter Töpner

Die Geschichte der Tempelritter ist auch mit dem spanischen Jakobsweg verbunden, weil dieser Orden an der Reconquista, dem Kreuzzug zur Rückeroberung der iberischen Halbinsel teilgenommen hat. Bei ihrer Gründung 1118 gelobten die Ritter des Templerordens, die Pilger auf ihren Wegen zu schützen. Manche bestreiten allerdings, dass der Pilgerschutz tatsächlich ein primäres Anliegen der Ritter darstellte. Auffällig ist jedoch, dass der Orden oft Niederlassungen an wichtigen Wegmarken hatte, die für die Pilger schwierig zu bewältigen waren und /oder wirtschaftlich und militärisch ein strategisches ein hohes Interesse besaßen.

So gab es Templerniederlassungen an wichtigen Wegkreuzungen (Puente la Reina), am Fuß von Gebirgen mit schwierigen Pässen (Rabanal, Villafranca) oder an Flussübergängen (Ponferrada). Auch der Schutz von Klöstern und Heiligtümern (Gradefes, Villalcazar der Sierra) muss hier genannt werden.

Entlang der Jakobswege auf der iberischen Halbinsel sieht der Pilger am Weg so manches historisches Gebäude, welches einmal den Tempelrittern gehört hat, so z.B.: Castillo de los Templarios in Ponferrada, die Iglesia del Crucifijo des ehemaligen Templerkloster in Puente La Reina. Aber nicht jede Rundkirche wurde von den Templern erbaut und es waren auch nicht nur die Templer, die auf dem camino den Pilgern Schutz boten. Denn im 12.Jhdt., als die Wallfahrt nach Santiago de Compostela blühte, trat noch eine weitere Schutzorganisation für die Pilger auf den Plan:

der Santiago-Orden. Als Papst Clemens V. mit der Päpstlichen Bulle „Ad providam“ am 2. M. 1312 den Templerorden aufhob, übertrug er zugleich dessen Besitz auf den Johanniter-Orden.

### Die Templerniederlassung von Cizur Menor

Retrospektive: Wir schreiben das Jahr 1994. Zwei Tage nachdem ich das Pyrenäenklaster von **Roncesvalles** verlassen habe, steigt hinter **Pamplona** die Landstraße in einer langen Steigung zu einem Hügel hinauf, wo das von Getreidefeldern umwogte Dorf **Cizur Menor** liegt. Die Pyrenäen liegen schon wieder weit hinter mir zurück. Der kleine Ort blickt auf eine lange Pilgertradition zurück. Heute finden Pilger hier wieder Unterkunft in der ganzjährig geöffneten private Herberge der Doña Maribel Roncal mit schönem Garten (52 Plätze, Küche) oder in der vom 01.05.– 30.09 geöffneten Pilgerherberge „Orden de Malta“, betrieben vom Malte Orden (27 Plätze, Küche und Aufenthaltsraum).



In **Cizur Menor** begegne ich dem berühmten Ritterorden der Templer zum ersten Mal auf spanischem Boden. Die nahe Kirche vom Heiligen Johannes von Jerusalem (San Juan de Jerusalem) gehörte einst zu einer bedeutenden Komturei des Templerordens, die in einem landschaftlich fruchtbaren Gebiet lag. Noch heute liegt der Ort in einer Getreidegegend.

Viele Niederlassungen der Templer waren landwirtschaftliche Betriebe, die sich dem Ackerbau und dem Handel widmeten. Die Templer waren also nicht nur kampfbereite Ritter, die schwer bewaffnet von ihren mitteleuropäischen Klosterburgen aus umherstreiften, um die Christenheit zu verteidigen. Das Wappen des Templerordens ist das rote Templerkreuz auf weißem Grund. Dessen acht Spitzen sollen die acht Seligpreisungen aus der Bergpredigt symbolisieren. Manche ihrer Kreuze, die sie an den Gebäuden ihrer Niederlassungen anbrachten und andere Spuren blieben erhalten.

Der Bau der Templerkirche von **Cizur Menor** stammt vom Ende des 12. Jh.; das romanische Portal zeigt im Tympanon ein Christusmonogramm. In der Kirche steht noch eine wertvolle Figur der **Virgen con el Niño** und ein altes Marmor-Taufbecken aus dem 12. Jh. In einem Glasfenster ist der hl. Jakobus abgebildet. In der Sakristei hängt ein altes Kreuz mit einem sehr realistisch wirkenden Christus, der aus einer Wunde am Hals blutet.

Später wurde die Niederlassung von den Johannitern übernommen. Während die Klostergebäude größtenteils in der Säkularisation verloren gingen, hat die Kirche, wenn auch mit schweren Zerstörungen überdauert, weil man sie als Lagehalle benutzte. Zum Kloster gehörte einst eine Bruderschaft, die ein Hospital für arme Pilger unterhielt.

### Santa Maria de Eunate: Ein ungelöstes Rätsel

Am nächsten Tag übersteige ich die trockenen Bergzüge der *Alto de Perdon*. Nach Überschreiten des Passes (680 m) komme ich hinunter nach *Uterga* und erreiche hinter *Muruzubal* den Pilgerweg, der links vom *Somport Pass* herschnürt und ebenfalls nach *Puerta la Reina* führt. Geht man diesen Weg von hier etwa 2,5 km zurück nach Osten, kommt man zu der einsam inmitten von Weizen- und Sonnenblumenfeldern gelegenen *Kapelle von Eunate*. Von Insekten umsummt steht sie dort seit 800 Jahren auf freiem Feld wie ein Kraftpunkt am Pilgerweg

Als ich hier zum ersten Mal ankam, fühlte ich mich sogleich in den alten Mauern geborgen und aufgenommen. Der warme Ockerton und die Kühle im Innern waren wohltuend und beruhigend. Die Gewölbe über mir umfingen mich wie ausgebreitete Arme. Hans Sing spürte hier „die seit Urzeiten bestehende Sehnsucht des Menschen nach Frieden, nach Erlösung, nach Ruhe.“ Ja wirklich, es liegt schon ein besonderer Zauber über diesem einsamen Ort.



Die Gründe, die den Anlass für den Bau dieser Kapelle gaben, liegen im Dunkeln. Die einen meinen, die Rundkapelle sei eine Nachbildung der Hl. Grabkapelle in Jerusalem. Andere halten die achteckige Kapelle mit einem Wandelgang für eine Begräbniskapelle oder gar für einen Pilgerfriedhof, weil man hier in Gräbern zahlreichen Pilgermuscheln als Grabbeigaben gefunden hat.

*Louis Charpentier* schließlich hielt es für möglich, dass die Kapelle von den Templern erbaut worden ist, um hier in der Abgeschiedenheit deren geheime

men Aufnahmezeremonien für neue Mitglieder (Initiationszeremonien) abzuhalten.

Dazu würde auch der Name Eunate passen, der aus dem Baskischen stammen soll und soviel wie „Platz der hundert Tore“ heißt. Die Templer hatten im nahen *Puerta la Reina* zwar eine bedeutende Niederlassung, allerdings sind Templerkreuze oder andere Zeichen, die auf den Orden hindeuten, an der Kapelle von *Eunate* nicht gefunden worden.

Die aus der Antike stammende Form des Zentralbaus wurde im Heiligen Land beim Bau der Jerusalemer Grabeskirche wieder aufgegriffen. Solche Rundkapellen waren auch im frühen Christentum oft für Taufkapellen gebaut worden (Baptisterium in Poitiers). Dort wurde der in der Lehre unterwiesene Christ (Katechist) in das katholische Leben und die Mysterien der Religion eingeweiht, bevor er dann in der daneben gelegenen Gemeindekirche am Gottesdienst teilnehmen durfte.

Die Kreuzritter brachten die Bauidee des Zentralbaus aus dem Heiligen Land in ihre Heimat mit und errichteten solche Rundkapellen auch an französischen Pilgerstraßen in Frankreich wie z.B. in Metz, Lâon und Neuvy-Saint-Sepulce. Gleichwohl ist der Zentralbau von Eunate noch kein zwingender Beweis dafür, dass diese Kapelle ein Werk der Templer ist. Wie es auch immer sei, von der kleineren, harmonischen wirkenden Rundkirche geht jedenfalls ein eigenartiger Zauber aus, dem sich kein Pilger entziehen kann. Aber welches Rätsel es auch immer ist, das diesen Ort umgeben mag, es ist noch nicht gelöst.

### **In Puerta la Reina: Die wichtigste Niederlassung des Templerordens**

Nicht weit der Kapelle von Eunate liegt *Puerta la Reina*, wo die Templer eine Niederlassung hatten. Hier war die wichtigste des Templerordens in Spanien. Die Templer bewachten wohl zuerst im Ortsteil Gares die dicht neben einer alten Furt erbaute steinerne Pilgerbrücke, die man Brücke der Königin nennt und die dem Ort seinen Namen gab. Später errichteten die Templer am anderen Ende der Stadt an der Stadtgrenze eine neue Niederlassung.



Die *Templerkapelle des Klosters Santa Maria de la Vera y del Crucifijo* erinnert noch heute an die Anwesenheit des Templerordens. Die Templer trugen wesentlich mit dazu bei, dass sich aus diesen kleinen Marktflecken ein verkehrspolitischer Knotenpunkt im Mittelalter entwickelte, an dem sich vier Pilgerwege vereinigten. Dem Orden wurden zwar große Privilegien bewilligt, dafür waren er aber zur unentgeltlichen Aufnahme der Pilger verpflichtet. Puente la Reina hat heute vier Pilgerherbergen, aber das reicht bei weitem nicht aus, um in den Hochzeiten der Monate Juli, August und September alle Pilger aufnehmen zu können. Quer durch die Ortschaft verläuft die sog. „*sirga peregrinal*“. Entlang dieser etwa 1 km langen mittelalterlichen Pilgerstraße hat sich der Ort herausgebildet, der 1122 die Stadtrechte erhielt. Nach dem Bau der Stadtmauer ab 1235 wurde die Stadt schließlich von *García IV.* den Templern geschenkt. Nach der Auflösung des Ordens kam Puente la Reina an den Johanniterorden. Die nächste Templerniederlassung hinter Puente la Reina befand sich schon wenige Kilometer entfernt in *Maneru*. Auch dieser Besitz ging im Mittelalter an den Johanniterorden über. Die Reste dieser ehem. Komturei mit dem Hospiz von Bargota liegen in der Nähe des Camino hinter Puente la Reina in den heute mit Kiefernwäldern bewachsenen Hügeln.

### **Torres del Rio, eine Templergründung ?**

Der Wegabschnitt zwischen *Los Arcos*, *Viana* und *Logroño* führt durch sehr trockenes Land mit wenig Vegetation. Deshalb erwähnt der mittelalterliche *Pilgerführer des Hans Künig von Vach* ausdrücklich, dass es auf dieser Strecke vier Pilgerhospitäler und zwei Wasserstellen gibt.

*Über die vierte (Meile) kommst du in die Judenstadt  
Arcus (Los Arcos) nennen sie die Welschen da  
Über vier Meilen liegt Vianna,  
davor sind zwei Brunnen gelegen  
und hast vier Spitälär unterwegs*

Eines dieser Hospitäler und eine dieser Wasserstellen (= Fuente) dürfte sich auf den kleinen Ort *Torres del Rio* beziehen.

Aimeric Picaud hingegen warnt indes in seinem Pilgerführer ausdrücklich davor, in Torres Wasser aus dem Fluss Linares zu trinken: „Bei einem Ort namens Torres, auf navarresischem Boden, fließt ein Fluss, der Pferde und Menschen tötet, die daraus trinken.“



Von *Los Arcos* mache ich mich am frühen Morgen auf den Weg. Ich habe eine Nacht in dem bisher schlechtesten refugio (=Pilgerherberge) verbracht, wo man befürchten musste, ein Opfer von Flöhen und Wanzen zu werden. Vor mir liegt eine lange Tagesetappe von 28 km bis nach *Logroño*. In *Los Arcos* gehe ich bei der Kirche Santa Maria durch ein gut erhaltenes Stadttor.

Dann folgt ein langer Marsch durch endlose trockene Getreidewüsten, wo ich mich nach einem Schatten spendendem Baum sehne. Die Landschaft ist von eintönig karger Schönheit. Im milden, ockergelben Frühmorgenlicht breitet sich ein Meer von reifen Getreidefeldern vor mir aus. Der Wind zieht wie ein Strich unerbittlich geradeaus, so als wollte er niemals aufhören. Nur wenige Ölbaumpflanzungen unterbrechen die Monotonie der Felder. Bis *Torres del Rio* sind es rund zwei Stunden. Endlich erreiche ich eine Anhöhe und sehe unten auf der anderen Seite des Flusses „Rio Linares“ den kleinen Ort *Torres del Rio*.

Der Ortsname bedeutet übersetzt „Türme am Fluss“. Wahrscheinlich sind damit die beiden turmhäufig wirkenden Kirchenbauten gemeint, die über die Dächer der Stadt herausragen. Ich steige hinunter zum Fluss und gehe über eine Brücke in den Ort.

Schon vom Hügel konnte ich im Tal die auffällige Rundkapelle achteckigem Grundriss inmitten des Ortes erkennen, deren Erbauung man zu gerne dem Templerorden zuschreibt. Nach meinem Führer von *Elias Valina* wurde die Kapelle jedoch von den *Rittern vom Heiligen Grabe in Jerusalem (Hospitaliter)* erbaut. Der Hospitaliterorden (später Johanniterorden) stand aber in so scharfer Konkurrenz zu dem Templerorden, dass er ihn sogar zu vereinnahmen trachtete. Aus der schriftlichen Überlieferung ist jedenfalls nur bekannt, dass es in Torres del Rio einen Konvent gab, der 1109 von einem gewissen Jimeno Galindez dem Kloster Irache bei Estella geschenkt wurde.

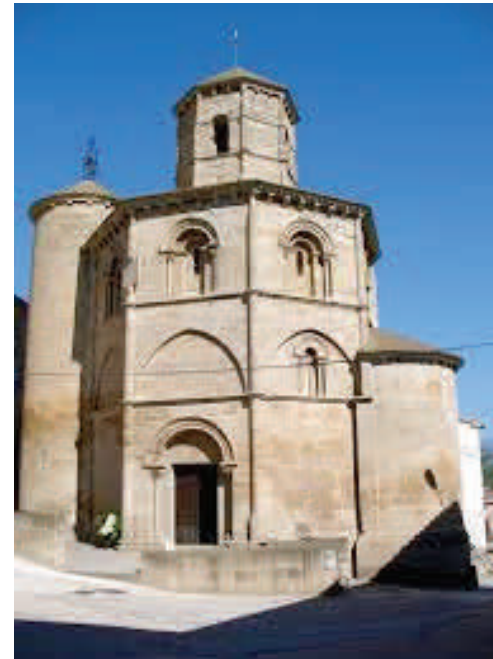
Eine Verbindung der Kirche von Torres del Rio mit der Jerusalemer Grabeskirche ist jedoch möglich, zumal sie auf Jerusalem ausgerichtet ist. Die Rundkapelle von Torres del Rio vereint in sich aber auch Züge des romanischen, byzantinischen und arabischen Stils.

Besonders die Rippen der Gewölbe in der Kuppel sind arabisch beeinflusst (sog. kalifatischer Typ). Sie sind wahrscheinlich das Werk von sog. Mudejaren (= christliche Handwerker, die aus dem arabischen Süden in den Norden gekommen waren und das arabische Formengut mitbrachten).

Links vom Eingang ist ein Treppenturm angebaut, über den man nach oben zur sog. Laterne gelangt, die man als *Totenlaterne* gedeutet hat.

Das Entzünden von Lichtern auf der nach allen vier Seiten offenen Turmlaterne könnte dafür sprechen. Es könnte sich dabei aber auch um eine Wegweisung für Pilger handeln.

Ob die Kirche tatsächlich als Grabeskirche konzipiert und vom Templerorden erbaut worden war, muss aber offen bleiben, da es zur Gründungsgeschichte der Kapelle keine Dokumente gibt.



Der Kirche gegenüber gelegen befindet sich an der Wand eines Hauses ein Wappen, mit einem Kopf, der aus drei Gesichtern besteht. Manche sehen darin ein Symbol des dreiköpfigen „Baphomets“ der Templer. Bewiesen ist es aber nicht.

### **Villafranca Montes de Oca: Helfer vor dem Pass**

Wie schon zuvor in *Puerta la Reina* waren die Templer auch hier am Fuße der *Montes de Oca* am Beginn eines schwierigen Streckenabschnittes am Jakobsweg präsent. Das ehemalige Templergebäude, „*Maison de Chevaliers*“ ist heute ein einfacher Bauernhof, dem man seine Vergangenheit nicht auf den ersten Blick ansieht. Im Ort gab es auch ein Pilgerhospiz.



### Villacazar de Sierva und die „Virgen Blanca“

Das Land um den an einer Straßenkreuzung gelegenen Ort ist arm. Die Pilger durchquert hier eines der am trockensten Gebiete in ganz Kastilien. Mancher Bauer hat in unserer Zeit den Kampf mit dem harten Boden h aufgegeben. Landflucht lässt viele Landstriche veröden, weil die Mensch dem sandigen Boden nicht viel abringen können und ihre Heimat verlassen müssen. Sie gehen weg und suchen ihr Glück woanders. Davon künd

verlassene und halb verfallene Dörfer am Wegesrand. Die Häuser sind aus Lehm gebaut und verfallen binnen kurzer Zeit, wenn sie aufgegeben werden. Plötzlich taucht vor jedem Pilger im Dunst der Mittaghitze auf dem Camino die mächtige Kirche Santa Maria la Real in Villacazar de Sierva auf. Man traut seinen Augen nicht. Eine Kathedrale in dieser staubigen verlassenen Gegend?

Wieder begegnet der Pilger dem Templerorden, der hier im 12. Jahrhundert eine Niederlassung gründete.

Villacazar de Sierva liegt an einer „Sirga“, d.h. einer bedeutenden gepflasterten Straße zwischen den Orten Fromista und Carrion de los Condes. Ein anderer Name lautet *Santa Maria de Villasirga*, der sowohl an die Lage des Ortes an der Straße, als auch an das hier in der Kirche verehrte Gnadenbild der Mutter Gottes erinnert. Das Bild der *Virgen Blanca* war so berühmt, dass es *König Alfonso X. der Weise* in seinen 420 Kompositionen umfassenden *Cantigas* besang.



Das bescheidene frühgotische Bildnis erwies sich schließlich als so wundermächtig, dass es dem Hl. Jakobus in Santiago de Compostela ernsthaft Konkurrenz zu machen drohte. Denn erst hier, und nicht im großen Wallfahrtsort Santiago, sollen kranke Pilger Heilung erfahren haben. So etwas sprach sich schnell herum und der Marienkult drohte dem Jakobuskult den Rang abzulaufen. Zudem wurde die Marienverehrung auch in Ponferrada und anderen Orten von den Templern sehr gefördert.

Die für den kleinen Ort viel zu groß geratene Kirche *Santa Maria la Real* mit den Ausmaßen einer Kathedrale wurde den Templern übergeben. Etwas Besonderes ist die Eingangshalle mit den beiden im rechten Winkel zueinander stehenden Eingangsportalen, die einen reichen Skulpturenschmuck tragen.



Im Innern gibt es eine Santiago-Kapelle, die den prächtigen *Sarkophagus* des 1274 verstorbenen *Infanten Felipe* birgt, eines Bruders von *Alfonso dem Wise*.

Entfernungsangaben aus dem mittelalterlichen *Pilgerführer des Heinrich VIII. König von Vach* lassen darauf schließen, dass es in Villacazar de Sierva auch ein Pilgerhospital gab. Marienwallfahrer kommen bis heute zu der Sitzstatue der *Virgen Blanca* in der Kirche von Villacazar de Sierva. Ganz in der Nähe steht am Fluss die Marienkapelle der *Ermita de la Virgen del Camino*, die von den Jakobspilgern ebenfalls gerne aufgesucht wurde. Weitere berühmte Orte der Marienverehrung am Jakobsweg waren das Pyrenäenklster *Roncesvalles*, Najera, *Carrion de los Condes* und die Kirche *Santa Maria del Camino* und in *La Virgen del Camino* hinter Leon.

*t gefunden und hier festgehalten. In der nächsten Ausgabe gibt es eine Fortsetzung.*

*Bis dahin freut sich*

**Euer Friedrich**



Lieber Walter!

Vielen Dank für deinen Beitrag. Bisher hatte noch niemand den Aspekt beleuchtet, dass die Templereinein wichtiger Bestandteil der Orden und Hüter der Pilgerwege waren. Ihre Vernichtung hat zu einem Mythos geführt, den sie, gewollt oder nicht, durch ihre ungewöhnlichen Riten selbst befeuert haben. Man erinnere sich nur an die Legende, sie wären im Besitz des Grabtuchs gewesen und hätten zu diesem gebetet. Jedenfalls habe ich den ersten Teil deiner Aufzeichnungen sehr interessant gefunden und hier festgehalten. In der nächsten Ausgabe gibt es eine Fortsetzung.

Bis dahin freut sich

Euer Friedrich

## Termine

**Programm März 2017 bis Mai 2017 im Quo Vadis** - Stephansplatz 6, 1010 Wien ·  
01 / 512 03 85 [www.quovadis.or.at](http://www.quovadis.or.at) · [office@quovadis.or.at](mailto:office@quovadis.or.at)  
[facebook.com/BegegnungundBerufung](https://www.facebook.com/BegegnungundBerufung) Montag bis Freitag: 10.00–18.00 Uhr

Am 7. März eröffnen wir unsere **Ausstellung »Vom Dunkel zum Licht«** von Kurt Zisler. Von ihm stammt auch die Glasstele in unserem Raum der Stille – wir freuen uns, endlich mehr von ihm sehen und zeigen zu können.

*Dienstag, 7. März 2017, 19.00 Uhr*

**Vernissage: Ausstellung »Vom Dunkel zum Licht«**

Bilder in Glas, Holz und Leinen von Kurt Zisler - Um Anmeldung wird gebeten!

Mit Kurt Zisler und H. Taddäus Ploner, Stift Klosterneuburg

Dauer der Ausstellung: *Mittwoch, 7. März 2017 bis 25. April 2017*

### Weitere Termine:

*Montag, 6. März 2017, 7.15 – 8.15 Uhr*

**viertelACHT – ACHTsam durch die Fastenzeit**

Einmal pro Woche bewusst den Tag beginnen, sich auf die Fastenzeit einlassen, sich Zeit nehmen für Gott. Morgenmeditation mit anschließendem Frühstück.

Mit Florian Mayrhofer

Jeweils Montag: 13.3., 20.3., 27.3., 3.4., 10.4. und Dienstag 25.4.

jeweils Mittwoch, 20.00–21.30 Uhr: 15.3., 22.3., 29.3., 5.4., 12.4.

Beitrag nach eigenen Möglichkeiten (ca. € 20,-)

Info und Anmeldung bis 13.3. im »Quo vadis?«

*Donnerstag, 23. März 2017, 18.00 Uhr*

**Führung durch die Ausstellung »Vom Dunkel zum Licht«**

Mit Kurt Zisler

*Montag, 13. März 2017, 15.00–16.30 Uhr*

**Treffpunkt Entscheidung: Eine Landkarte für meinen Lebensweg erstellen**

»Was ist mir im Leben wichtig?« Eine Hilfe zur Beantwortung dieser Frage kann es sein, eine »Landkarte« zu erstellen, die wichtige Lebensbereiche abbildet. Im Workshop wird diese Methode erklärt und praktisch umgesetzt.

Kosten: Beitrag nach eigenen Möglichkeiten. Mit Radoslaw Celewicz

*Dienstag, 14. März 2017; 8.30-10.00 Uhr*

**Bibel und Frühstück**

Auseinandersetzung mit der Hl. Schrift, Austausch Diesmal zu Gast: Hanns Sauter, Seniorenpastor  
Wien

*15. März bis 25. April 2017*

**Exerziten im Alltag „Mein Leben in Fülle Leben“**

Mit Maria Patka SA, Sr. Hermi Dangl SSPS, Fr. Sebastian Ortner SJ Sechs

*Donnerstag, 16. März 2017, 19.00Uhr*

**Pilgertreff: Ernährung und Gesundheit am Jakobsweg**

Verein Jakobsweg Wien

*Freitag, 17.03.2017, 31.3., 16.00–18.00 Uhr, Donnerstag 23.3., 10.00–12.00 Uhr,*

**Infopoint Pilgern:** Offene Pilgerberatung durch erfahrene Pilger

*Donnerstag, 23. März 2017, 19.00 Uhr*

**Musik trifft Bild »Vom Dunkel zum Licht«**

Gedanken über Leid, Tod und Auferstehung im Dialog mit Musik.

Mit Kurt Zisler (Impulse), Sr. Joanna Jimin Lee MC. (Musik)

**Regelmäßige Veranstaltungen:**

jeden Montag bis Freitag 12.00 –12.15 Uhr (jeden Mittwoch mit einer Ordensgemeinschaft) - **At**  
**pause** - im Raum der Stille

Jeden Montag, 18.30 Uhr

**Werkstattkonzert, Meditation am Mittwoch,** jeden Mittwoch, 18.30-19.30 Uhr **Feierab**

jeden Fr., 18.30 Uhr Feierabend! Für junge Erwachsene bis 35 Jahre

*Jeden Mittwoch 12.00-12.15 Uhr: Atempause*

**Mittwoch ist Ordenstag - Die andere Mittagspause**

Ein Moment der Achtsamkeit mitten im Alltag

In der Stille bei mir selbst ankommen

Ordensfrauen und -männer geben spirituelle Impulse aus ihrer klösterlichen Tradition.

**Anschließend Imbiss** in unserer Cafeteria. Spende erbeten

1.3. P. Stefan Weig OSFS, 8.3. Sr. Maria Josepha SSPS, 15.3. P. Josef Wonisch SDS, P. Franz H  
SVD

### **Mitgliedsbeitrag - Kreditkartenzahlung**

Um die Verwaltung zu vereinfachen kann man ab sofort mittels MASTERCARD und VISA Kreditkarten bezahlen. Es gibt also neben der Möglichkeit des Einzugsauftrages (welcher jederzeit gekündigt werden kann) auch die bequeme Möglichkeit mit Kreditkarten zu bezahlen, ein Telefonanruf bei uns genügt.

Unseren E-SHOP erreichen Sie unter [www.jakobsbruderschaft.at](http://www.jakobsbruderschaft.at), dort können Sie zwischen Zahlung mit Zahlschein und Kreditkarte wählen.

Hat jemand keinen Internetzugang, so kann er telefonisch bestellen und überweisen

(Tel. 02238 8270), indem man die Kreditkartendaten und den Betrag, welcher überwiesen werden soll, angibt. Ausländische Mitschwestern und -brüder wählen bitte die Tel. Nr. 0043 2238 8270.

Wir bitten Sie um die Überweisung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 2015. Für diejenigen, welche davon befreit sind, oder bereits bezahlt haben, gilt diese Bitte nicht.

**Mitgliedsbeitrag für 2015 € 25,00 (Inland), € 29,00 (Ausland).**

### **Liebe Pilgerinnen und Pilger**

Bitte schickt uns eure Eindrücke, Meinungen, Kritiken, Reiseberichte und Informationen vom Jakobsweg aus den letzten Jahren. Wie ist es euch ergangen als „Pilgeranfänger“, oder bereits erfahrener Pilger am Weg, mit der Sprache, den Mitpilgern, den Herbergen und vor allem danach. Hat sich euer Leben / Einstellung dadurch verändert?

Auf Wunsch wird euer Beitrag auch ohne Namensnennung gebracht. Würde uns freuen zahlreiche Meinungen und Beiträge zu erhalten. Bitte an Helmut Radolf (interimistische Redaktion), per Email an [h.radolf@radolf.at](mailto:h.radolf@radolf.at) am besten als Anhang, oder in Briefform an die Bruderschaft zu senden. Recht herzlichen Dank.

Unser Mitbruder Dr. med. Bernd Kostner, Zentrum für Ganzheitliche Medizin Wien - Rodaun, ist nicht nur Fusspilger - er ging vom Somport Pass nach Santiago de Compostela-, sondern auch ein erfahrener Reisemediziner. Er kennt die Probleme, welche auf Pilger zukommen können. Er bietet eine kostenlose Untersuchung bzw. Beratung.

A-1230 Wien, Hochstrasse 4, Tel.: +43-(0)1-888-7307, Fax: +43-(0)1-888-7307-3  
<http://www.zgm.at>, Voranmeldung unbedingt nötig.

### **Unterstützung und Hilfe für unsere Mitbrüder**

Alle nachfolgend genannten Mitschwestern und Mitbrüder stehen kostenlos und ehrenamtlich zur Verfügung. Wir bitten, die Hilfe dieser Mitbrüder nur im Notfall zu verwenden. Bei Problemen jeglicher Art ist der Obmann unserer Bruderschaft Herr Ing. Helmut Radolf der primäre Ansprechpartner.

#### **In Notfällen**

Sankt Jakobs Bruderschaft, Stangaustrasse 7, A-2392 Sulz im Wienerwald. Tel. 02238 8270, Fax 02238 8270 14, Mobil 0664 16 155 14., E-Mail: [h.radolf@radolf.at](mailto:h.radolf@radolf.at).

Die Telefonnummern sind rund um die Uhr erreichbar.

#### **Bei Rechtsproblemen und Versicherungsfragen in Spanien**

Dr. Mag. María Belén Bermejo López (Universitätsassistentin)  
c/República de El Salvador 17, 4º A, E-15701, Santiago de Compostela  
Tel. 981 59 0924 Handy 600 406 301 (Sie spricht perfekt deutsch.)

**Bitte wählt Eure Geschenke aus unserem SHOP  
www. jakobsbruderschaft.at**

**Pilgerführer**

**Der Spanische Jakobsweg - Camino Real Francés** - aktuellster deutschsprachiger Pilgerführer mit Plänen und GPS Daten. Über die Caminos Aragón, Navarra und Frances über Santiago de Compostela bis zum Cap Finisterre.

**Los Caminos del Norte** - Der Küstenweg im Norden. NEUERSCHEINUNG. Aktuellster deutschsprachiger Führer mit Plänen und GPS Daten.

**Via de la Plata - Rúa Mozárabe**, praktischer Pilgerführer in deutsch, mit Plänen und GPS Daten über die Caminos von Sevilla nach Santiago de Compostela.

**Camino Levante** praktischer Pilgerführer in deutsch, mit Plänen und GPS Daten über die Caminos von Valencia, über Toledo, Avila nach Zamorra zur Via de la Plata.

**Via Gebennensis und Podiensis**, (Genf - Le Puy-Saint Jean Pied de Port), praktischer Pilgerführer in deutscher Sprache, mit Plänen und GPS Daten.

**Via Lemoviciensis**, praktischer Pilgerführer mit Karten, von Vézelay (Burgund) über Limoges nach Roncesvalles, und GPS Daten.

**Camino Portugues**, von Porto nach Santiago de Compostela, praktischer Pilgerführer in deutsch, mit Plänen und GPS Daten.

**Jakobsweg in Österreich**, praktischer Pilgerführer mit Karten, von Wolfsthal bis nach Liechtenstein und GPS Daten.

**Jakobsweg durch Süd - Österreich**, von Graz über Marburg der Drau entlang, über Südtirol nach Innsbruck und weiter zur Grenze nach Liechtenstein.

Praktischer Pilgerführer mit Karten, von Graz nach Liechtenstein, mit GPS Daten.

**Jakobsweg durch die Schweiz**, praktischer Pilgerführer mit Karten, von Feldkirch über Liechtenstein nach Genf, und GPS Daten

**Via Francigene**, von Lausanne über den San Bernard in das Aostatal, Vercelli, Massa, Locca, Siena nach Rom. praktischer Pilgerführer in deutsch, mit Plänen und GPS Daten.

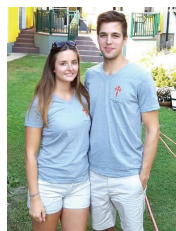
**Jakobsweg durch Ungarn**, von Budapest über Pannun Halma nach Bratislava und Wolfsthal zum Anschluss an den Österreichischen Jakobsweg.

*Sämtliche oben genannten Pilgerführer sind im Eigenverlag erschienen,*

*Recherchenstand nie älter als 3 Monate*

*Ringbuch, Format A 5), Gewicht zirka 0,13 kg und 80-100 Seiten.*

Preis € 30,00



*NEU im SHOP, wir haben unsere Pilger T-Shirts mit unserem Logo lagernd und empfehlen sie zu kaufen. Auf den Jakobswegen sind wir leichter erkennbar und identifizierbar, sowie verstärken unsere corporate identity. Die T-Shirts gibt es in allen Grössen, sind leicht waschbar und trocknen sehr rasch.  
Preis pro Stück € 17.*

*Wir haben jetzt Videos über den Camino Real Francés, die Via Gebennensis & Podiensis, die Via de la Plata und den Österreichischen Jakobsweg von Bratislava bis Feldkirch, zum Anschluss an die Schweizer Jakobsweg, fertig. Dauer jeweils ca. 80 Minuten Format MP4 und ist lauffähig auf allen Computern. Die Files dieser*

*Wege befinden sich auf unserer 9 Tbyte grossen Cloud. Der Preis für den Download beträgt € 8.*

**Literatur**

**Kleiner Pilgersprachführer** mit Skizzen und Text Preis € 10,00

**Wie Jakobus nach Santiago kam** - Andre Drouve Preis € 23,00

**Mein Jakobsweg durch Österreich** - von Gerda Siedl Preis € 15,00

**Mein Jakobsweg durch die Schweiz“** ( Feldkirch, Liechtenstein bis Genf)

Pilgertagebuch über die Lust an die eigenen Grenzen zu gehen

von Gerda Siedl

Preis € 15,00

**ULTREIA - immer weiter** - in 10 Monaten von Zürich nach Santiago

und zurück von Ueli Brunner, sehr angenehm zu lesen.

Preis € 31,00

**Via de la Plata** von Sevilla nach Santiago, Bildband von Eva Gruber

Preis € 33,50

**Auf dem Jakobsweg** von Gottfried Strassmaier

Preis € 25,00

Himmel, Herrgott, Meer, Musik von H. Hirschler über den Camino del Norte.

Preis € 21,00